

Teil-Lockdown wird verlängert

Strengere Regeln und Lockerungen über Weihnachten

BERLIN

Schärfere Anti-Corona-Maßnahmen im Dezember, dann Lockerungen über Weihnachten. Auf diese Linie haben sich Bund und Länder nach zähem Ringen verständigt. Aber reicht das, um über den Winter zu kommen?

Diesmal ist es nicht nur ein stunden-, sondern ein tagelanges zähes Ringen. Nach vielen Schalten und langen, strittigen Schlussverhandlungen präsentieren Kanzlerin Angela Merkel (CDU) und die Ministerpräsidenten der Länder gestern Abend immerhin einige greifbare Ergebnisse, wie der Kampf gegen die anhaltend hohen Corona-Zahlen weitergehen soll. Vor allem: wie das Weihnachtsfest in diesem denkwürdigen Jahr gefeiert werden kann.

Doch dann geht es schon wieder auseinander. Welche Regeln künftig genau in extremen Hotspots gelten sollen, dazu gibt es im Beschlusspapier keine konkreten Aussagen. Und anders als für Weihnachten ist für Silvester nicht ausgeschlossen, dass es dann eben doch wieder einen Flickenteppich gibt mit unterschiedlichen Länderregeln, mit wie vielen Menschen gefeiert werden darf.

Die grundsätzliche Linie immerhin ist klar: Im Dezember sollen die eigentlich bis Ende November befristeten Corona-Auflagen verlängert und nochmals verschärft werden, um dann – quasi als eine Art Lichtblick für die Menschen – wenigstens Weihnachten im kleinen Kreis feiern zu können.

„Es ist ein besonderer Monat, der vor uns liegt. Und wir haben das in unseren Beschlüssen berücksichtigt“, sagt Merkel. Dennoch habe man bisher nur einen „Teilerfolg“ erreicht. Der exponentielle Anstieg der Corona-Zahlen sei gebrochen. Man könne sich mit dem Teilerfolg aber auf gar keinen Fall begnügen.

Wie geht es etwa im neuen Jahr weiter? Unklar. Anders als vor einigen Wochen in Aussicht gestellt, liefern Bund und Länder keine echte Langfriststrategie, wie man über den Winter kommen will. Klar ist nun erst einmal: Freizeit- und Kulturinstitutionen und die Gastronomie bleiben

FRAGE DES TAGES

Seite 1

bleiben, zunächst bis 20. Dezember, am Ende wohl über den Jahreswechsel hinaus. Das kann aber jetzt noch nicht in Verordnungen gegossen werden. Und vor allem: Die Kontaktbeschränkungen werden weiter verschärft: „Private Zusammenkünfte“ werden von 1. Dezember an auf den eigenen und einen weiteren Haushalt begrenzt, jedoch in jedem Fall auf maximal fünf Personen, Kinder bis 14 Jahre ausgenommen.

Dafür aber sollen Familien und enge Freunde wenigstens

zusammen Weihnachten feiern können, am besten nach einigen Tagen freiwilliger Selbstisolation. Die Schulferien sollen deshalb schon am 19. Dezember beginnen. Dann nämlich sollen, vom 23. Dezember an, Treffen „im engsten Familien- oder Freundeskreis“ möglich sein, bis maximal zehn Personen insgesamt, Kinder bis 14 Jahre ausgenommen. Aber was ist mit Silvester? Die Ausnahmeregelung soll laut Beschluss „längstens“ bis zum 1. Januar gelten. Wird man am Ende also in einigen Ländern in kleinerem Kreis feiern können und anderswo nicht?

Auseinander gehen könnte es aber schon vorher, etwa bei den Schulen. Hier waren Merkel und ihr Kanzleramtchef Helge Braun (CDU) bei den Ländern vor eineinhalb Wochen fast auf ganzer Linie abgeblitzt. Vor allem im Schulbereich wollte der Bund damals mit relativ drastischen Maßnahmen – wie etwa einer Halbierung der Klassen – eingreifen und so verhindern, dass sich die Schulen zu Herden der Infektion entwickeln könnten. Am Ende verhinderten die Länder jegliche Verschärfung.

Nun haben sich Bund und Länder immerhin auf eine Linie für Hotspots mit einer Sieben-Tage-Inzidenz von über 200 verständigt. Dann „sollen“ schulspezifische Maßnahmen ergriffen werden, namentlich Wechsel- oder Hybridunterricht ab Klassenstufe acht, außer Abschlussklassen. Die Umsetzung obliegt den Ländern.

Eine bittere Pille müssen wegen der Verlängerung des Teil-Lockdowns Gastwirte, Hoteliers oder Betreiber von Fitnessstudios, Kinos sowie Theatern schlucken. Der Bund greift aber erneut tief in die Schatulle: Auch für den Dezember soll es Zuschüsse geben, um Umsatzausfälle auszugleichen – wenn auch nicht in voller Höhe.

Im Einzelhandel soll es für größere Geschäfte wie Kaufhäuser strengere Auflagen geben. Dabei geht es um die Anzahl der Kunden, die gleichzeitig einkaufen dürfen. Eine entscheidende Rolle spielt der Wert 800 Quadratmeter: Bis zu dieser Grenze darf sich höchstens eine Person pro 10 Quadratmeter Verkaufsfläche im Laden befinden. Bei größeren Geschäften ist für die Fläche, die 800 Quadratmeter übersteigt, dann höchstens eine Person pro 20 Quadratmeter erlaubt.

Mit Blick auf den Weihnachtsverkehr mit normalerweise vollen Zügen soll es bei der Deutschen Bahn zusätzliche Maßnahmen geben – aber keine Reservierungspflicht. Nun soll die „Sitzplatzkapazität“ deutlich erhöht werden.



”

Wir brauchen noch mal eine Kraftanstrengung.

Angela Merkel
Bundeskanzlerin

STIMMEN

Markus Söder

Bayerns Ministerpräsident (CSU) hat die Menschen in Deutschland aufgerufen, beim gemeinsamen Kampf gegen das Coronavirus mitzuziehen. „Jeder kann helfen, wirklich jeder“, sagte Söder gestern Abend nach stundenlangen Beratungen. Er rief etwa dazu auf, trotz gewisser Lockerungen an Weihnachten und Silvester nun nicht „die große Party zu feiern“. Gerade Weihnachten solle in diesem Jahr eher ein „Fest der Familie“ sein, erklärte er. Die Verlängerung und Verschärfung der Anti-Corona-Maßnahmen in den Dezember hinein bezeichnete Söder als notwendig. Söder warnte insbesondere auch vor einem drohenden Rückschlag durch die Weihnachtsferien. Deshalb gebe es auch die Bitte, Reisetätigkeiten zu unterlassen.

Michael Müller

Berlins Regierender Bürgermeister hat die Verlängerung des Teil-Lockdowns in der Corona-Pandemie mit den hohen Belastungen für das Gesundheitswesen begründet. „Wir sind jetzt in Berlin in einer Situation, wo wir ein Viertel der Intensivbetten nutzen für Covid-19-Patienten“, sagte der SPD-Politiker. Viele davon müssten beatmet werden. Zudem gebe es in der Hauptstadt Tage mit 20 bis 30 Verstorbenen. Diese Zahlen veranschaulichten, wie die Situation sei: „Hinter jeden einzelnen Zahl verbergen sich menschliche Schicksale und menschliche Tragödien.“ Mit den bisherigen Maßnahmen sei viel erreicht worden, aber noch nicht genug. Deshalb gebe es eine „große bundesweite Verständigung“, die Beschränkungen zu verlängern.

DOWN IM LOCKDOWN



Monika Ebertowski leitet die Kunststation in Kleinsassen. Die Galerie ist nun zum zweiten Mal in diesem Jahr geschlossen. / Foto: Landkreis

Die Dynamik der Besucher fehlt

Es fühlt sich unwirklich an, durch die menschenleeren Ausstellungshallen der Kunststation zu gehen. Ich genieße zwar, die Exponate so ganz in Ruhe zu betrachten und meinen Gedanken freien Lauf zu lassen, ohne wie sonst im Multitasking-Modus vieles gleichzeitig im Hirn zu bewegen und immer auf dem Sprung zu sein. Ein guter Nebeneffekt ist, dass die angewachsenen Büro-To-Do-Listen abnehmen und mein Hund die längeren Gassi-Runden genießt. Aber gleichzeitig überkommt mich ein gewaltiges Tief: Es fehlt die sonst so präzise Dynamik der Besucher und Besucherinnen und der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit ihren Stimmungen und Reaktionen, mit Gesprächen und Denkanstößen. Innere Monologe, Telefonate und Internetkonferenzen können das in keiner Weise abfedern.

Eine Kunststation ohne Publikum fühlt sich falsch an. Und bei aller Achtung vor den Regierungs-Entscheidungen zur Pandemie-Eindämmung bleibt ein Aufbegehren gegen die Einstufung der Kulturszene als nachrangig gegenüber Baumärkten oder Flugverkehr. „Le superflu, chose très nécessaire“ heißt es im Französischen: Das Überflüssige ist eine sehr wichtige Angelegenheit. Dieser Spruch wurde unlängst auf der Video-Konferenz des Kultursommer-Berats zitiert. Das trifft es: Auch nicht systemrelevante Bereiche sind sehr notwendig. Wofür? Der Mensch lebt nicht vom Brot allein! Wir brauchen derzeit keine Massenveranstaltungen und Fernreisen. Wir halten Hygieneregeln ein. Aber bitte: Wir brauchen als Nahrung für Geist und Seele echte Begegnungen mit Kunst und Kultur!

In dieser Rubrik stellen wir Menschen aus der Region vor und berichten, wie sie die Wochen des Teil-Stillstands erleben.